

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	8
Einführung und Problemstellung	10
I. Technischer Problemaufriss	10
II. Rechtlicher Problemaufriss	11
III. Gang der Untersuchung	13
Erster Teil – technische Grundlagen und Entwicklung der Produkthaftung	14
1. Kapitel: Begriff Software und Hardware	14
I. Hardware	14
1. Betriebshardware	15
a. Prozessor	15
b. Speicher	15
2. Peripheriegeräte	16
II. Software	16
1. Was ist Software?	17
2. Softwarearten: Betriebssoftware und Anwendungssoftware	19
3. Vertrieb	19
III. Dateien	20
IV. Funktionelle Verbindung von Software und Hardware	20
V. Softwareverständnis im Recht	21
1. Die BGH-Entscheidung v. 04.11.1987	21
2. Die BGH-Entscheidung v. 18.10.1989	23
3. Inkrafttreten des ProdHaftG 1990	24
4. Die Hardwareanknüpfung auf dem Prüfstand ab etwa 1992	25
5. Die Theorie <i>Taegers</i> im Jahr 1995	25
6. Die „2000er-Problematik und die Theorie <i>Günthers</i> im Jahr 2001	26
7. Entwicklung bis heute	27
VI. Zusammenfassung	28
2. Kapitel: Vergleichbarkeit von Printware und Software	29
I. Printware und Software als Information	30
1. Begriff	30
2. Funktion	30
3. Inhalt	31
4. Die Information in Printware und Software	31
5. Produkthaftung für Informationen?	32
II. Printware und Software Informationsgut	33
1. Begriff	33
2. Differenzierung nach <i>Günther</i>	34

3. Eigener Ansatz	35
a. <i>Passive Informationsgüter</i>	35
b. <i>Aktive Informationsgüter</i>	36
Zusammenfassung: Software als aktives Informationsgut	37
3. Kapitel: Produkthaftung: Begriff, System und Entwicklung mit Blick auf den Haftungsgegenstand	38
I. Begriff „Produkthaftung“	38
II. System der Produktverantwortung	39
1. Produktsicherheit	40
a. Funktion	40
b. Historischer Abriss.....	41
c. Entwicklung des Produktbegriffs im Produktsicherheitsrecht	42
aa. Ursprüngliche Fokussierung auf technische Arbeitsgeräte	43
bb. Hinzunahme der Verbraucherprodukte	43
cc. Lösung vom Technizitäts- und Arbeitsmerkmal	44
2. Produkthaftung	45
a. Das ProdSG als „Flanke“ des ProdHaftG	46
b. Systematischer Zusammenhang zwischen Produkthaftung und Produktsicherheit	49
III. Duales Produkthaftungssystem.....	50
1. Entwicklung der deliktischen Produzentenhaftung nach § 823 Abs. 1 BGB	50
a. Wirtschaftlicher Hintergrund	51
b. Rechtliche Entwicklung	52
2. Entwicklung des Produkthaftungsgesetzes	55
a. Notwendigkeit der Harmonisierung	56
b. Technisierung als Motiv für die Gefährdungshaftung.....	57
3. Entwicklung eines dualen Produkthaftungssystems – Konkurrenz zwischen harmonisierter und nationaler Rechtsvorschrift	59
Zusammenfassung Erster Teil	60
Zweiter Teil – Software im Rahmen von § 823 Abs. 1 BGB	63
Vorüberlegung: Gibt es im Rahmen des § 823 Abs. 1 BGB überhaupt einen Produktbezug?	63
I. § 823 Abs. 1 BGB als güteroffener Tatbestand ohne Produktbezug	64
II. Diskrepanz des güteroffenen Tatbestandes in § 823 Abs. 1 BGB zum auf „bewegliche Sachen“ begrenzten Anwendungsbereichs im ProdHaftG	66
1. Kapitel: nationales Recht im Verhältnis zum Unionsrecht	69
I. Das europäische Recht als supranationale Rechtsordnung.....	69
II. Die Richtlinie und ihr Verhältnis zum nationalen Recht	71
1. Harmonisierungswirkung	71
2. Konzeptionelle Gestaltungsspielräume	72

3.	Inhaltliche Gestaltungsspielräume	73
a.	Harmonisierungsgrad	73
aa.	Mindestharmonisierung	73
bb.	Vollharmonisierung	74
cc.	Kompetenz und Feststellung des Harmonisierungsgrads	75
b.	Harmonisierungsbereich	75
aa.	Feststellung des Harmonisierungsbereichs	75
(1)	Kompetenztitel des Gemeinschaftsgesetzgebers	76
(2)	Name der Richtlinie	76
(3)	Die einzelnen Artikel der Richtlinie	77
bb.	Sonderfall: Öffnungsklauseln	78
III.	Zusammenfassung	78
2.	Kapitel: umstrittener Harmonisierungsgrad der Produkthaftungsrichtlinie	79
I.	Wandelhafte Harmonisierungspraxis der Gemeinschaftsgesetzgeber	79
1.	Konzept der Vollharmonisierung bis 1985	79
2.	Von der Vollharmonisierung zur Mindestharmonisierung (1985-2002)	80
3.	Rückbesinnung zur Vollharmonisierung (2002- heute)	80
II.	Die Produkthaftungsrichtlinie zwischen Mindestharmonisierung und Vollharmonisierung	81
1.	Unklarheit des Harmonisierungsgrades	81
2.	Deklaration als vollharmonisierende Richtlinie durch den EuGH	83
3.	Unterbliebene Neubewertung der Anwendung des § 823 Abs. 1 BGB	84
III.	Zusammenfassung	85
3.	Kapitel: der Harmonisierungsbereich der Produkthaftungsrichtlinie und die unklare Öffnungsklausel	86
I.	Harmonisierungsbereich der Produkthaftungsrichtlinie	86
1.	Harmonisierungsbereich: Verbraucherprodukthaftung	86
2.	Bedeutung für § 823 Abs. 1 BGB	88
II.	Die Öffnungsklausel des Art. 13	88
1.	Neu-Interpretation durch den EuGH	89
2.	Was sind Regelungskonzepte „auf anderer Grundlage“?	90
3.	§ 823 Abs. 1 BGB - eine Verschuldenshaftung?	92
a.	Haftungsbegründung bei der Verschuldenshaftung und der Gefährdungshaftung	93
b.	Die Vermutung des Verschuldens als Objektivierung der Verschuldenshaftung	96
c.	Beweisrecht: Beweislast und Beweisführung	96
d.	Beweislastregeln als „materielles Prozessrecht“	98
e.	§ 823 Abs. 1 als „Verschuldenshaftung“ im Sinne der Öffnungsklausel?	100
4.	Bedeutung für die Softwaredebatte	103

Zusammenfassung Zweiter Teil	104
Dritter Teil - Software im Rahmen des Produkthaftungsgesetzes	106
Vorüberlegung: Die Produktqualität von Software im Rahmen des ProdHaftG - eine nur theoretische Frage?	106
1. Kapitel: Software als Elektrizität	108
I. Was ist Elektrizität?	109
II. Die Behandlung von Elektrizität im Recht	110
III. Elektrizität im Rahmen des ProdHaftG	111
IV. Historische Gründe für die Einbeziehung	112
V. Software ist nicht Elektrizität	114
2. Kapitel: Software als bewegliche Sache?	115
I. Verpflichtung zur richtlinienkonformen Auslegung	115
II. Richtlinienkonforme Auslegung in Grundsatz und Methode	117
1. Herleitung, Funktion und Zeitpunkt der Anwendung	117
2. Gegenstand und Reichweite der richtlinienkonformen Auslegung	118
3. Richtlinienkonforme Auslegung als „neue“ Auslegung	119
4. Methodische Vorgaben	121
a. Zulässigkeit der Anwendung der nationalen Auslegungsmethoden	121
b. Das Richtlinienziel als Referenz	122
c. Interpretatorischer Vorrang	123
d. contra-legem-Grenze als „variable“ Grenze	123
e. Effet utile als Teil der Auslegungsmethodik	125
5. Drei-stufige Herangehensweise	126
III. Richtlinienkonforme Auslegung des Begriffs „bewegliche Sache“	126
1. Die Richtlinienziele der Produkthaftungsrichtlinie	126
a. Die Erwägungsgründe	126
b. Die Einzelvorschriften	128
c. EuGH-Rechtsprechung	128
d. Fazit Richtlinienziele	129
e. Methodische Einordnung	129
2. Anwendung des anerkannten Auslegungskanons	129
a. Grammatikalische Auslegung	129
aa. Das Problem der „Sprache“ im Richtlinienkontext	130
bb. Anwendung der „komparativen Methode“: die Rechtsauffassungen Deutschlands und Österreichs	133
(1) Deutschland	133
(a) Die Kaufrechtsentscheidung 1987	133

(b) Meinungsstand im Produkthaftungsrecht	135
(aa) Die Abgrenzung zwischen Standardsoftware und Individualsoftware	136
(bb) Die Abgrenzung zwischen datenträgergebundener und online-übertragener Software	137
(c) Zusammenfassung.....	138
(2) Österreich.....	139
(a) Kaufrecht.....	139
(b) Produkthaftungsrecht.....	140
(c) Zusammenfassung.....	142
cc. Erkenntnis der komparativen Methode: keine einheitlich europäische Rechtauffassung zur Softwarefrage	143
dd. Eigene Stellungnahme zu den vertretenen Argumentationslinien	144
(a) Zur Differenzierung zwischen Standard- und Individualsoftware	144
(b) Zur Einbeziehung von online-übertragener Software	145
ee. Zusammenfassung Wortlautauslegung	150
b. Systematische Auslegung	151
aa. Systematik zwischen Art. 2 und Art. 7: Verhältnis von „Inverkehrgabe“ und „Produkt“ ...	151
bb. Systematik zwischen Art. 2 und Art. 3: Verhältnis zwischen „Produkt“ und „Hersteller“ .	152
cc. Zusammenfassung systematische Auslegung	153
c. Historische Auslegung	154
aa. Der Begriff der „beweglichen Sache“ im historischen Kontext	156
(1) Die „bewegliche Sache“ als anwendungsbereichsbeschreibendes Tatbestandsmerkmal.....	156
(2) Die Etablierung des Begriff „Produkt“ zum Oberbegriff.....	157
bb. Zusammenfassung historische Auslegung	159
d. Teleologische Auslegung	160
aa. Vermeidung von Wertungswidersprüchen – Einheit der Rechtsordnung.....	161
(1) Homogenität zwischen ProdSG und ProdHaftG	161
(2) Homogenität zwischen MPG und ProdHaftG	163
bb. Der Grundsatz des <i>effet utile</i>	165
(1) Vergleichbarkeit von Software mit anderen Produkten.....	168
(2) Wirtschaftliche Bedeutung von Software	169
cc. Zusammenfassung teleologische Auslegung	170
3. Auslegungsergebnis: alle verkehrsfähigen Güter sind bewegliche Sachen	171
4. Übereinstimmungsprüfung	171

a. „Technisierung“ als Leitmotiv	172
b. Berücksichtigung der Richtlinienziele.....	173
aa. Verbraucherschutz	173
(1) Hoher Verbraucherschutz	173
(2) Einbeziehung von Software unter dem Aspekt des Verbraucherschutzes.....	174
bb. Abbau der Handelshemmnisse und Warenverkehrsfreiheit.....	175
(1) Weiterentwicklung zum digitalen Binnenmarkt.....	177
(2) Einbeziehung von Software unter dem Aspekt der Warenverkehrsfreiheit – Plädoyer für die Notwendigkeit eines technologieneutralen Ansatzes	177
c. Stellungnahme	178
Zusammenfassung Dritter Teil	179
Ausblick.....	183
Literaturverzeichnis	185